

STUNDENVORBEREITUNGEN

SCHULART:

Realschule plus

FACH:

Katholische Religion

THEMA:

„Keine Gewalt!“ – Auseinandersetzung mit den Aussagen Jesu zu Gewalt in der Bergpredigt in einer 9. und 10. Jahrgangsstufe

Inhaltsverzeichnis

1. Begründungszusammenhang	2
1.1 Legitimation des Themas	2
1.2 Gegenwarts- und Zukunftsbedeutung/Exemplarizität	2
2. Ausgangsbedingungen der Lerngruppe	3
2.1 Arbeitsbedingungen und Voraussetzungen der Lerngruppe	3
2.2 Kompetenzprofil einzelner Schüler/Schülergruppen	5
3. Thematische Strukturierung	7
3.1 Aufriss der Unterrichtseinheit	7
3.2 Sachanalyse	8
3.3 Didaktische Reduktion	13
3.4 Lern- und Handlungsschwerpunkt	14
3.4.1 Lernschwerpunkt/zentrales Anliegen der Stunde	14
3.4.2 Wissens- und Kompetenzentwicklung	15
4. Methodische Strukturierung	15
4.1 Begründung der Methodenkonzeption der Unterrichtsstunde	15
4.2 Begründung der wesentlichen methodischen Schritte	16
5. Unterrichtsskizze	18
5.1 Stundenverlauf	18
6. Quellen	21
7. Anhang	21

1. Begründungszusammenhang

1.1 Legitimation des Themas

Die Wahl des Themas „Keine Gewalt – Auseinandersetzung mit den Aussagen Jesu zu Gewalt in der Bergpredigt“ ist zum einen durch den Lehrplan für das Fach Katholische Religion des Landes Rheinland-Pfalz (Klasse 7-9/10) im Bereich der Klassenstufe 10 unter dem Wahlthema „Mit Konflikten leben: Friede“, im speziellen bezogen auf das Einzelthema bzw. die inhaltliche Anregung „Macht der Ohnmacht – Bergpredigt sowie Feindesliebe (Mt 5,38-48)“ legitimiert, welches das christliche Liebesgebot, Jesus Forderung der Feindesliebe, thematisiert. Sie bildet die Grundvoraussetzung eines Friedenskonzeptes – die Schaffung von Gerechtigkeit als das Fundament eines im Licht des Evangeliums herrschenden Friedens (vgl. Lehrplan Katholische Theologie Rheinland-Pfalz (1987), 78 ff). Zum anderen findet die Thematik Berücksichtigung in den kirchlichen Richtlinien zu den Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht (5-10). Dort ist das Thema unter dem Gegenstandsbereich „Mensch und Umwelt“ unter Punkt drei, der Kompetenz die Begründung eigener sittlicher Urteile, mit der Teilkompetenz, welche sich auf die Kenntnis biblischer Grundlagen der Ethik - Bergpredigt, Nächsten- und Feindesliebe - bezieht, begründet (vgl. Die Deutschen Bischöfe (23. September 2004/ Nr. 22)). Die Einordnung ist die Voraussetzung für die Auseinandersetzung mit Auszügen aus der Bergpredigt zu Gewalt in dieser und in den nächsten/folgenden beiden Doppelstunden.

1.2 Gegenwarts- und Zukunftsbedeutung/Exemplarizität

In vielen Lebensbereichen unserer Schülerinnen und Schüler ist Gewalt in unterschiedlichen Erscheinungsformen existent und ein großes, fast alltägliches Problem: im öffentlichen Leben, im familiären Umfeld oder in Jugendzentrum und Schule. Das Gewaltpotential nimmt zu und die Brutalität verschärft sich, unter Jungen wie unter Mädchen. Kein Jugendlicher ist genetisch zu gewalttätigem Handeln veranlagt, seine Sozialisation und sein Lebensumfeld bedingen oder hemmen derartige Verhaltensweisen. Die/der nach der Selbstfindung und persönlicher Entscheidung suchenden Schülerin und Schüler sieht sich mit den unterschiedlichen Einstellungen zu diesem Problemkreis konfrontiert. Oberflächlich aufgenommene Informationen und ungeprüfte Meinungen erschweren die Orientierung. Der Religionsunterricht zielt zum einen darauf ab, die Schülerinnen und Schüler zu informieren, ihnen bei der Orientierung zu helfen sowie sie zu persönlicher Entscheidung zu befähigen,

damit der Mensch für sein eigenes und fremdes Leben Verantwortung übernimmt. Die heutige Stunde eröffnet mit der Auseinandersetzung der Bergpredigt einen komplexen Wirklichkeitshorizont, der für die erforderliche Aufarbeitung der Jugendlichen mit ihrem sozialen Umfeld, aber auch mit der Welt, aktuell und markant sein kann. Zudem ist sie als exemplarische Veranschaulichung vom Evangelium für die „Bildung“ wichtig, da sie Bilder liefert, die „uns und unsere Sicht der Dinge, der Wirklichkeit bilden“ (Ritter, Werner (Folge II/99), 64). Die Bergpredigt zeigt uns solche Bilder, unter anderem auch bei der Feindesliebe, mit der sich die Schülerinnen und Schüler so mit unseren Normal- und Alltagserfahrungen auseinandersetzen. Die Bergpredigt bestärkt die Forderung von Gewaltverzicht und zeigt auf, wie Gewalt zu unterlaufen und die Gewaltspirale durchbrochen werden kann. (vgl. Ritter, Werner (Folge II/99), 61 ff). Die Auseinandersetzung mit der Bergpredigt gehört in den Bereich des moralischen Lernens und betrifft deshalb die Entwicklung des moralischen Urteils.

Die Jugendlichen sind in einem Alter, indem es für sie bedeutsam ist, von anderen anerkannt und geschätzt zu werden. Hinzu kommt Egoismus in Form von Durchsetzung einer Interessen zum Zweck mithalten zu können (das Prinzip „Auge um Auge“). Die biblische Aufforderung zum Gewaltverzicht (Mt 5,39) kann aufgrund reflektierter Lebenserfahrung selbstbewusst als Orientierung im Umgang mit Gewalt übernommen werden. In unserer heutigen Gesellschaft, in der sich Möglichkeiten und Verwirklichungen in verschiedenen Lebensbereichen mehr denn je auseinander bewegen, kann die Begegnung mit der Bergpredigt zu einem Bezugspunkt der Fragen nach verantwortlicher Lebensgestaltung werden. Daher erscheint es mir als zentrales Anliegen der Stunde den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten/Hilfen zur Positionierung aus dem christlichen Glauben zu geben, damit sie für sich selbst eine verantwortliche und eindeutige Position finden.

2. Ausgangsbedingungen der Lerngruppe

2.1 Arbeitsbedingungen und Voraussetzungen der Lerngruppe

<i>Klasse/Personaler Aspekt</i>	Der Religionskurs setzt sich aus 14 Schülerinnen und Schülern der Klasse 9V und 10a zusammen. Davon sind sieben Mädchen und sieben Jungen. Die Jugendlichen befinden sich erst seit Beginn dieses Halbjahres in dieser Konstellation, kennen sich aber bereits gut. Die Religionsgruppe ist entstanden durch die Bildung der Klasse 9V, als vorbereitende Klasse für die Allgemeine Schulfähigkeit. Die Schülerinnen und Schüler der Klasse 10, _____ , hatten im ersten Schulhalbjahr
---------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

	gemeinsam mit den evangelischen Mitschülern Religionsunterricht.
<i>räumlich-organisatorische Aspekte</i>	Der Religionsunterricht findet montags in den letzten beiden Stunden der Klasse 9V statt. Da die Religionsstunde außerhalb des regulären Stundenplans abläuft, wird die Unterrichtsstunde im Klasseraum der 5? stattfinden, da der Raum in dieser Stunde frei ist. Außerdem bietet er die Möglichkeit, das Activeboard zu nutzen sowie den Schülerinnen und Schülern bei den Erarbeitungsphasen Rückzugsmöglichkeiten zu bieten. Dies erlaubt, dass die Lerngruppe kooperativ und diszipliniert miteinander arbeiten können.
<i>Sachkompetenz</i>	Die Lerngruppe verfügt über Vorwissen zum Thema Gewalt und hat im Vorfeld der Unterrichtseinheit Inhalte zum Thema vermittelt bekommen: Formen der Gewalt, Definition, usw. Die Schülerinnen und Schüler besitzen zudem die Kompetenz, sich über Sinn und Bedeutung von Inhalten zu äußern und auszutauschen. In dieser Stunde werden sich die Schülerinnen und Schüler mit Auszügen aus einem Bibeltext auseinandersetzen. Das Anliegen ist in dieser Stunde nicht das Theoretisieren über Fragen, die die Bergpredigt aufwirft, sondern das Nachvollziehen ihrer Botschaft. Das Handeln steht im Vordergrund. An konkreten Begebenheiten wird praktisch gearbeitet. Im weiteren Verlauf der Unterrichtseinheit werden daher die Grundsätze der Bergpredigt an deren Vorbildern veranschaulicht. Wichtig ist es, andere Menschen im Unterricht vorzustellen, an denen sich die Schülerinnen und Schüler orientieren können. Durch das Rollenspiel lernen die Schülerinnen und Schüler in bestimmten Situationen Probleme zu erkennen und vor dem Hintergrund christlicher Wertmaßstäbe zu lösen.
<i>Methodenkompetenz</i>	Die Schülerinnen und Schüler sind vertraut mit unterschiedlichen Methoden und kennen die verschiedenen Sozialformen: Sitzkreis, Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit. Zudem kennen die Schülerinnen und Schüler den Kurzvortrag als Darstellungs- und Präsentationsverfahren. Sie können anhand von visuellen Impulsen ihr Vorwissen artikulieren und erschließen das Stundenthema. Für die Spielenden gehört die Spielsituation zu den Unterrichtserlebnissen mit größter Nachhaltigkeit.
<i>Sozial- kommunikative Kompetenz</i>	In der Religionsgruppe herrscht überwiegend ein freundlicher Umgangston. Die Schülerinnen und Schüler verfügen zum größten Teil über gute sozial-kommunikative Kompetenzen. Einige Jugendliche sind jedoch sehr zurückhaltend und fallen durch eine mangelnde Mitarbeit auf. Ihnen fällt es schwer, eigene Ideen und Meinungen zu äußern.
<i>Selbstkompetenz</i>	Bis auf einige Ausnahmen können die Schülerinnen und Schüler ihr eigenes Leistungsvermögen gut einschätzen und trauen sich dementsprechende Leistungen zu.. Davon abgesehen können sie allerdings außerordentlich gut ihren eigenen Lernprozess, sowie sich selbst organisieren. Einige Schülerinnen und Schüler schätzen sich durch ein mangelndes Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein schlecht ein, verfolgen jedoch den Unterricht aufmerksam und können ihre Arbeitsabläufe strukturieren und organisieren. Zum größten Teil kennen die Schülerinnen und Schüler ihre Fähigkeiten und können diese gezielt einsetzen. Zudem arbeitet die

	<p>Lerngruppe, bis auf [REDACTED] und [REDACTED], gerne zusammen. Durch das Rollenspiel lernen die Schülerinnen und Schüler, sich in andere Menschen und Rollen einzufühlen und hineinzudenken.</p>
<i>Regeln und Rituale</i>	<p>Die Begrüßung als Einfinden und Anfang der Unterrichtsstunde ist den Schülerinnen und Schülern bekannt. Des Weiteren kennen sie bestimmte Rituale, die zur Strukturierung von Unterrichtsphasen dienen, wie Symbole für bestimmte Arbeitsphasen oder Zeitangaben, Meldekette und die Klangschale als akustisches Signal für den Wechsel von Sozialformen, aber auch zur Demonstration für die Phase der Stille.</p>
<i>Mögliche Störfaktoren und pädagogische Maßnahmen</i>	<p>Mit gravierenden Störungen ist in dieser Klasse, vor allem in einer Lehrprobe, nicht zu rechnen. Im Allgemeinen beteiligt sich die Lerngruppe regelmäßig am Unterricht. Die Schülerinnen und Schüler sind im Unterricht diszipliniert, zuverlässig und konzentriert. Ab und zu treten Unruhen auf, die jedoch den Unterricht nicht übermäßig beeinträchtigen. Es kommt ganz selten zu Störungen. In der heutigen Stunde könnten solche beispielsweise in der Einstiegsphase oder in der Präsentation auftreten, indem die Inhalte und Darstellungen laut kommentiert werden. Mögliche Störungen können während des Unterrichtsverlaufs durch leises Aufrufen des Namens oder einem kleinen Signalzeichen unterbrochen werden. Ich werde die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler bei Überschreitung eines bestimmten Lärmpegels durch das akustische Signal der Klangschale gewinnen und darauf hinweisen in der Arbeitsphase zu murmeln. Eine weitere Störung könnte in der Unterrichtsstunde in der Form auftreten, dass Schülerinnen und Schüler bei der Vorbereitung des Rollenspiels/Standbildes nicht ernst bleiben und lachen. Da zwischen der 1. und 2. Stunde keine Pause stattfindet, könnte es sein, dass einige Schülerinnen und Schüler verspäten zum Unterricht erscheinen. In der zweiten Stunde der Unterrichtsreihe ist [REDACTED] bei der Auseinandersetzung mit der Frage, wo sie Gewalt begegnen, plötzlich verstummt und hat Tränen in den Augen gehabt. Da ich nicht die ganze Aufmerksamkeit der Klasse auf sie ziehen wollte, habe ich eine Mitschülerin, der dieses auch aufgefallen ist, gebeten mit [REDACTED] auf dem Pausenhof frische Luft zu schnappen. Ich habe nach der Stunde mit ihr gesprochen, ohne sie zu bedrängen und habe ihr meine Hilfe sowie meine Unterstützung angeboten, wenn sie sich öffnen möchte oder einfach nur jemanden zum Reden sucht. Das Thema Gewalt ist ihr sehr nahe gegangen</p>

2.2 Kompetenzprofil einzelner Schüler/Schülergruppen

Name	allgemein	bezogen auf die vorliegende Stunde
[REDACTED], [REDACTED], [REDACTED]	<p>Sie sind die leistungsstärksten Schülerinnen und können sich sehr gut ausdrücken. Besonders [REDACTED] und [REDACTED] beteiligen sich vorbildlich am Unterricht. Auch bei einer nicht aktiven Mitarbeit wissen sie bei Aufruf immer eine Antwort. Jedoch arbeiten [REDACTED] und [REDACTED] ungern</p>	<p>In der heutigen Stunde ist zu erwarten, dass die drei Schülerinnen ihr Vorwissen angemessen einbringen und wie üblich motiviert mitarbeiten werden. Sie werden zum Gelingen der Unterrichtsstunde beitragen und andere durch ihre hohe Mitarbeit motivieren. Des Weiteren</p>

	<p>in der Gruppe und eigentlich am liebsten alleine. Zudem sind [REDACTED] und [REDACTED] manchmal nicht gut aufeinander zu sprechen und gehen sich lieber aus dem Weg. Bei Unterrichtsgesprächen und Unterrichtsdiskussionen geraten sie gerne aneinander und beharren oft auf ihrer Meinung. Sie sind äußerst zuverlässig und verfolgen den Unterricht sehr aufmerksam. Sie beteiligen sich aktiv und bringen gute Beiträge ein. Zudem sind sie bei Präsentationen und zusätzlichen Aufgaben sehr engagiert und immer vorne mit dabei.</p>	<p>werden sie auch bereit sein, ihre Ergebnisse dem Plenum zu präsentieren. An der einen oder anderen Stelle müssen sie eventuell gebremst werden.</p>
[REDACTED] [REDACTED] [REDACTED]	<p>Die drei Schüler fallen ebenfalls durch gute Leistungen auf. Besonders [REDACTED] ist stets bemüht, sich aktiv in das Unterrichtsgeschehen einzubringen. Sie erledigen ihre Aufgaben gewissenhaft. [REDACTED] und [REDACTED] sind gute Freunde und fallen manchmal im Unterricht durch Lachanfänge auf. Die Jungen haben durch ihre freundliche und hilfsbereite Art keinerlei Probleme im Umgang mit ihren Mitschüler/innen.</p>	<p>Auf die Schüler wird auch in dieser Stunde Verlass sein: sie werden sich aktiv am Unterrichtsgeschehen beteiligen und auch bereit sein, ihre Meinungen frei zu äußern. Zusätzlich werden sie aufgrund der Situation in der Stunde bemüht sein, gut mitzuarbeiten und sich von ihrer besten Seite zu zeigen.</p>
[REDACTED]	<p>[REDACTED] ist relativ leistungsstark, wobei er sich im Unterrichtsgespräch leider manchmal zu wenig beteiligt und stellenweise unkonzentriert ist. Er lenkt gern seine Mitschüler/innen ab und lässt sich auch sehr schnell von anderen Dingen beeindruckt und ablenken.</p>	<p>[REDACTED] muss entsprechend motiviert werden, damit er aufmerksam bleibt und sich am Unterricht beteiligt. Bei Störungen werde ich seinen Namen aufrufen, um seine Konzentration auf das Unterrichtsgeschehen zu lenken. Durch Absprachen, die im Gespräch geführt wurden, weiß er dieses zu deuten. Er wird dennoch eine tragende Säule in der Unterrichtsstunde sein.</p>
[REDACTED] [REDACTED] und [REDACTED]	<p>Diese Gruppe von Schülern zählen zu den eher ruhigen Schülerinnen und Schülern, die jedoch zu einer besseren Leistung fähig wären. Bei spontanen Aufrufen können sie meistens antworten. Dies zeigt, dass sie dem Unterricht folgen.</p>	<p>In dieser Stunde werden sie kaum durch eine aktive Mitarbeit auffallen. Ich werde stets bemüht sein, sie durch Impulse anzuregen sich zu beteiligen. Während der Erarbeitungsphase werden sie sich hoffentlich aktiv beteiligen und gute Beiträge leisten.</p>
[REDACTED] [REDACTED]	<p>[REDACTED] und [REDACTED] zählen nicht zu den Leistungsstärksten der Klasse. Beide beteiligen sich aber nur unregelmäßig aktiv am Unterrichtsgeschehen. Sie erledigen ihre Aufgaben gewissenhaft und ordentlich. [REDACTED] fällt zudem durch eine</p>	<p>Bei den beiden ist die Mitarbeit themen- und tagesformabhängig. Sie werden auch in der vorliegenden Stunde mündlich nur wenig mitarbeiten, sodass sie ausreichend motiviert werden müssen.</p>

	besonders gute Heftführung positiv auf und bringt ein gutes soziales Verhalten an den Tag.	
██████	Sie beteiligen sich sehr selten am Unterrichtsgeschehen und gehören zu den ganz stillen Schülerinnen und Schülern. Sie sind auf einem niedrigen Leistungsniveau anzusiedeln. Neben der geringen Mitarbeit fallen sie im Unterricht kaum auf.	In dieser Stunde werden sie nur sehr wenige Wortbeiträge leisten. Ich werde aus diesem Grund versuchen die Schülerinnen zu motivieren, um ihre Lösungen, Ideen und Meinungen der Gruppe mitzuteilen. Ich werde sie allerdings nicht dazu „zwingen“ (bei uns gilt das Prinzip der Freiwilligkeit).

3. Thematische Strukturierung

3.1 Aufriss der Unterrichtseinheit

Die Unterrichtsstunde ist Teil der Unterrichtsreihe „Menschliches Miteinander - Macht hat viele Gesichter - wie damit umgehen? - Gewalt als Form der Machtausübung“.

Datum	Thema	Zentrale Intention/Lernschwerpunkt
05.03.2012 (Zwei Schulstunden)	„Gewalt – was ist das?“/ „Macht, Gewalt, Ohnmacht, Angst – Was Gewalt aus Menschen machen kann“	Die Schülerinnen und Schüler verstehen, dass Machtausübung unterschiedliche Formen annehmen kann und können die verschiedenen Formen von Gewalt nennen und unterscheiden. Die Schülerinnen und Schüler erkennen durch die individuelle Bewertung der Beispielsszenen „Gewaltbarometer“, dass manche Szenen eindeutig als Gewalt, aber andere unterschiedlich wahrgenommen und eingeschätzt werden.
19.03.2012 (Zwei Schulstunden)	„Warum werden Menschen gewalttätig?“/ „Die Spirale der Gewalt“	Die Schülerinnen und Schüler lernen neben den drei Theorien der Gewalt die Spirale der Gewalt in einer arbeitsteiligen Gruppenarbeit kennen.
22.03.2012	„Keine Gewalt!“ - Auseinandersetzung mit den Aussagen Jesu zu Gewalt in der Bergpredigt in einer 9. und 10. Jahrgangsstufe	Die Schülerinnen und Schüler setzen mit einem zentralen Aspekt der Bergpredigt – den Sinn der Gewaltverzicht – auseinander und entwickeln die Bereitschaft und Fähigkeit sich in Gewaltsituationen durchdacht, sowie individuell und sozial verantwortlich zu handeln.
26.03.2012 (Zwei Schulstunden)	„Die Spirale der Vergebung“; „Zeichen setzen gegen die Gewalt - weitere Auseinandersetzung mit der Bergpredigt II“	Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten die Spirale der Vergebung und schreiben den Bibeltext der Feindesliebe für ein Gegensatzpaar neu.
<i>Osterferien</i>		
16.04.2012 (Zwei Schulstunden)	„Mahatma Gandhi: Der Verzicht auf Gewalt/Gandhis Salzmarsch“	Die Schülerinnen und Schüler lernen die gewaltfreien Aktionen von Mahatma

		Gandhi kennen und zeigen in Gruppenarbeit auf, in welcher Weise in dieser Aktion die Prinzipien der Bergpredigt sichtbar werden. Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten mit dem erworbenen Wissen den Text „Der Webb-Miller-Bericht“ und notieren Kennzeichen der Gandhi-Aktion.
23.04.2012 (Zwei Schulstunden)	„Martin Luther King – Gewalt und Gewaltlosigkeit“	Die Schülerinnen und Schüler vergleichen die gewaltfreien Aktionen von Mahatma Gandhi und Martin Luther King. Es wird den Schülerinnen und Schüler bewusst, dass Mut und Vertrauen entscheidend sind, wenn man sich auf die Position Jesus (und auch Gandhis) wirklich einlässt.
30.04.2012 (Eine Schulstunden)	„Selber leiden – andere schützen?“	Die Schülerinnen und Schüler wenden ihr erworbenes Wissen an und begründen ihr eigenes Urteil.

3.2 Sachanalyse

Gewalt

Dem Begriff Gewalt kann man auf Grund einer Vielzahl von Faktoren keine eindeutige Definition zuordnen. Tangiert wird der Begriff von unterschiedlichen Faktoren, wie der Gewalt gegen Personen und Sachen, der politischen, strukturellen, alltäglichen, physischen, psychischen oder der sozialen Gewalt, um nur einige Beispiele zu nennen (siehe Tabelle). Friedhelm Neidhard versucht Gewalt als „die physische Zwangseinwirkung von Personen mit physischen Folgen für Personen“ zu definieren, die zu erheblichen Belastungen oder Störungen der körperlichen und seelischen Gesundheit führen können. Im Wesentlichen unterscheidet man zwischen drei Formen der Gewalt, die im Folgenden aufgezeigt werden:

Physische Gewalt	umfasst die körperliche Gewalt gegen Personen und Sachen, die vorsätzlich und bewusst herbeigeführt wird. Bei beispielsweise zielgerichteter, direkter physischer Gewalt wird einer anderen Person geschadet, um Einfluss, Macht und Kontrolle über andere zu gewinnen. Physische Gewalt ist klar erkennbar und wird eher wahrgenommen, da die Verletzungen sichtbar sind.
Psychische Gewalt	darunter werden verbale Aggressionen wie Verspotten, Hänkeln, Beleidigungen, üble Nachrede, ironische Bemerkungen und Bloßstellung verstanden. Ebenfalls wird darunter das Androhen von Gewalt gegenüber Personen und Sachen, Nötigung, Erpressung, Diskriminierung und Mobbing, aber auch Vernachlässigung verstanden. Die psychische Gewalt findet im Gegensatz zur physischen Gewalt meist im Verborgenen statt und ist weniger offensichtlich.
Strukturelle Gewalt	resultiert aus gegebenen Machtstrukturen einer Gesellschaft, in die sich alle Menschen integrieren müssen, um an eben dieser teilnehmen zu können, wie

	z.B. soziale Ungleichheit, Armut, Unterdrückung, Entfremdung als gesellschaftliche Bedingung.
Neben diesen drei Formen von Gewalt sind außerdem die sexuelle, politische und rassistische Gewalt als spezielle Ausprägung zu nennen. Diese Formen können entweder psychische oder physische Gewalt umfassen, möglich ist auch eine Kombination beider Gewaltformen.	

Tabelle : Formen der Gewalt
(vgl. AS 2011/2012)

Wo Gewalt beginnt – darüber gehen die Meinungen auseinander. Das Verständnis von Gewalt und Gewalthandlungen fängt für die einen schon bei Hänseleien, ironischen Bemerkungen und Beleidigungen an. Für Dritte zählen zum einen Mobbing, Rangeleien oder Raufereien dazu. Für andere dagegen liegt Gewalt erst dann vor, wenn eine Person verletzt oder eine Sache beschädigt worden ist. Es gibt Handlungen, die klar einzuordnen sind, aber auch Handlungen, die man nicht genau einordnen kann. Zusammenfassend kann man als schädigende Eingriffe in die Lebenssphäre eines anderen Handlungsweisen verstehen, die diesen zu einem bestimmten Verhalten zwingen, ihn in seinen Rechten oder körperlich verletzen oder ihn gar töten (vgl. Kath. Schulkommissariat in Bayern (2001), 5). Im Folgenden werden die Spiralen der Gewalt und Versöhnung gegenübergestellt. Mithilfe der Aussagen der Bergpredigt kann der „Teufelskreis“ der Gewalt durchbrochen werden. Die Spirale der Gewalt dreht sich in die Spirale der Versöhnung um.

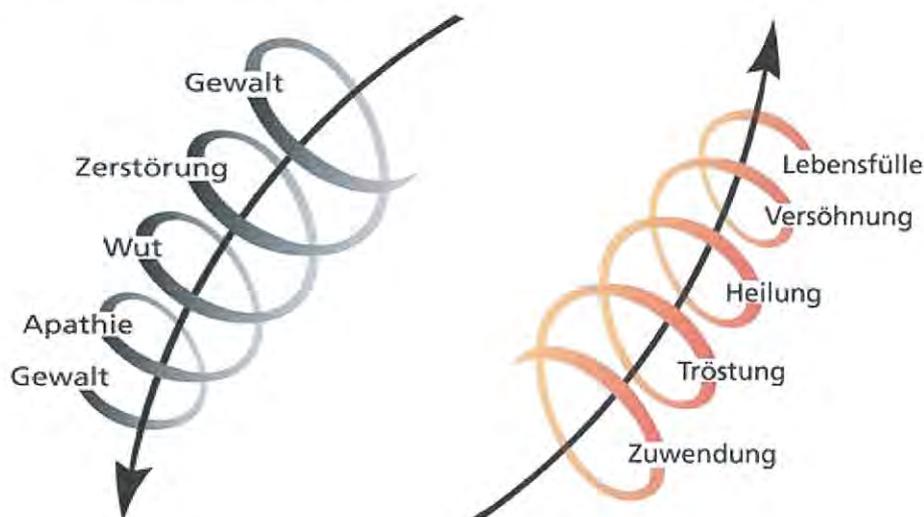


Abbildung : Die Spirale der Gewalt umdrehen
(vgl. <http://gewaltueberwinden.org/de/konvokation/mehr-ueber-die-ioefk.html>)

Die Bergpredigt (Mt 5,1-7,29)

Die Bergpredigt ist die erste größere Rede Jesu im Matthäusevangelium und gilt als Komposition. Der Vergleich zeigt, dass Matthäus schriftliche Vorlagen (Logienquelle) sowie Sondergut verwendet und in den Zusammenhang seiner Gemeindesituation stellt.

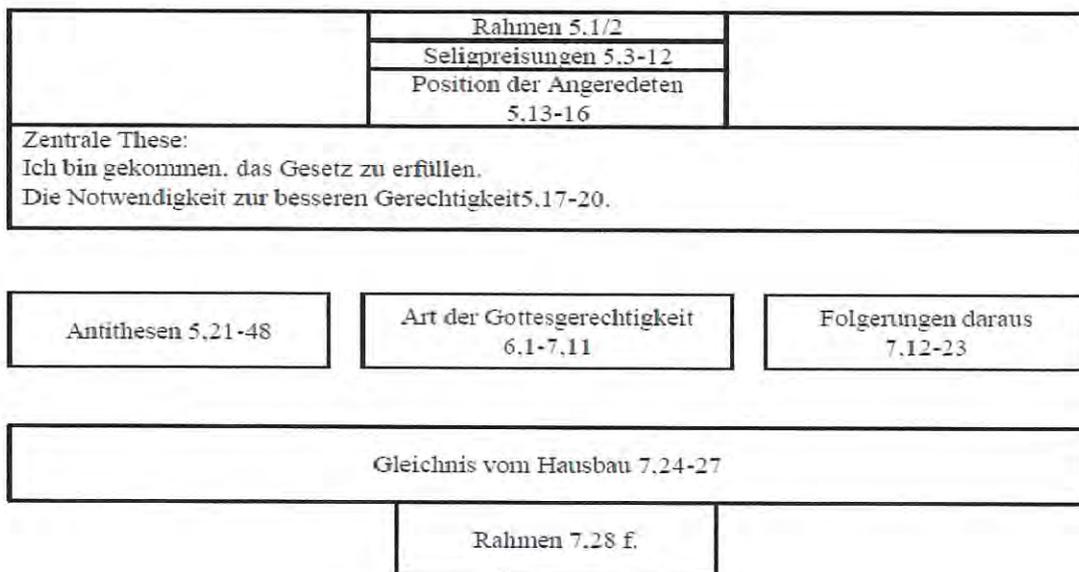
Kennzeichnend für den Kontext der Bergpredigt dürfte die Auseinandersetzung mit einem pharisäisch geprägten sein. Durch das Wirken Jesu (4,12—25) –Bußpredigt in Kapernaum am See Genezareth, wo er seine ersten Jünger beruft, in den Synagogen predigt und Kranke heilt– breitet sich sein Ruf schnell über Galiläa und Judäa hinaus aus. Sein Auftreten findet große Aufmerksamkeit und schafft den seherischen Rahmen für Jesu große Rede, die Bergpredigt (vgl. Bormann (2005), 201 ff). Die Bergpredigt richtet sich an die Jünger und das Volk (5,1). Die Jünger sollen besser Gerechtigkeit praktizieren als die Pharisäer und Schriftgelehrte. Gerade dadurch soll die Welt mit der Botschaft Jesu konfrontiert werden. So soll die Gemeinde „die Jünger Salz der Erde und Licht der Welt sein“ (5,13-16). Die Bergpredigt ist die Ethik für das Volk und Gottes Wille für die ganze Welt (28,19f). Die Bergpredigt enthält eschatologische, auf die Zukunft bezogene, aber auch weisheitliche, auf die Vergangenheit und die Gegenwart bezogene Motive. Beispielsweise führt sie zum einen die neue Welt in immer neuen Bildern vor Augen (Seligpreisung) und ruft zum anderen zur Umkehr. Die Bergpredigt ist eine Mischung aus radikalisierenden und akzeptierenden Aussagen.

Die Bergpredigt: Die Rede von der wahren Gerechtigkeit

Die theologische Kernaussage der Bergpredigt knüpft an das Geschehen auf dem Berg Sinai an: Moses empfängt das Wort Gottes in Form der zehn Gebote und bringt dem Volk Israel als Basis für den Bundschluss die Thora. Jesus artikuliert in der Bergpredigt das Wort Gottes neu und zeigt seinem Volk, wie ein gutes Leben gelingen kann.

Aus der Bergpredigt erschließen sich die zentralen theologischen Prinzipien unseres Glaubens: Glück, Sinn des Lebens, die Nächstenliebe, die Feindesliebe, die Gerechtigkeit und die Bereitschaft einer radikalen Umkehr und Erneuerung. Daher fällt es schwer, die Bergpredigt unter ein übergreifendes Thema zu stellen. Die Einleitung der Bergpredigt (5,1-2) verdeutlicht, wie sich die Jünger um Jesus wie Schüler um den Lehrer versammeln, daher hat sie auch ihren Namen: „*Als Jesus die vielen Menschen sah, stieg er auf einen Berg, setzte sich und seine Jünger traten zu ihm.*“ Die Rede selbst wird mit den Seligpreisungen eröffnet, in denen geistliche Armut, Leid, Sanftmut, Hunger nach Gerechtigkeit, Barmherzigkeit, Herzensreinheit, Friedfertigkeit, Verfolgung um Schmähung in das Reich Gottes aufgenommen „*selig*“ werden (5,3-12). Es folgen zwei Weisheitssprüche, die die Bedeutung der Jünger hervorgehoben (5,13-16) und die Gemeinschaft der Jünger der neuen Gerechtigkeit in ihrem Verhältnis zu den übrigen Menschen charakterisiert haben – „*Vom Salz der Erde und vom Licht der Welt*“ (5,13-16). Nach dieser Zustimmung werden in Form von Aussagen,

Forderungen an die Jünger erhoben. Einleitend wird in diesem Teil Grundsätzliches über die Geltung des Gesetzes gesagt (5,17-20). Im Streit zwischen palästinischen und hellenistischen Christen um die Gültigkeit des Gesetzes ist es Absicht von Matthäus, Jesus deutlich als der Erfüllte von „Gesetz und Propheten“ herauszustellen (et. al. 207). Dies wird im Folgenden in den Antithesen, bei denen es sich hauptsächlich um Radikalisierung und Überbietung handelt, an verschiedenen Themen deutlich: Töten und Versöhnung (5,21-26), Ehebruch und Ehescheidung (5,27-32), Eid und Wahrhaftigkeit (5,33-37) sowie Vergeltung und Feindesliebe (5,38-48). Hier stellt Jesus einem Gebot ein „Ich sage euch ...“ gegenüber. Das Gebot wird auf seine eigentliche Intention zurückgeführt und zu neuer uneingeschränkter bedingungsloser Geltung gebracht. Das sechste Kapitel enthält eindringliche Warnungen vor Veräußerlichung und Heuchelei. Im Zentrum der gesamten Komposition eingefügt ist das Vaterunser als Gebet der neuen Gerechtigkeit (6,9-13) und soll letzterer quasi als Muster dienen. Die Goldene Regel (Mt 7,12) fasst alle vorangegangenen Weisungen noch einmal zusammen und gilt als Richtschnur für das Handeln in den Bereichen, die in der Bergpredigt nicht eigens abgehandelt sind: „Alles nun, was ihr wollt, das euch die Leute tun, das tut ihnen auch (7,12).“ Den Abschluss der Bergpredigt bilden das Mahnwort vom „engen Tor“ und die Warnung vor heuchlerischen Glaubenslehren (7,15-23). Die Bergpredigt fordert die Notwendigkeit der Gerechtigkeit (7,24-27). Diese Forderung wird in dem anschließendem Gleichnis vom Hausbau verdeutlicht. Die Bedeutung der Lehre Jesu wird in der Schlussbemerkung 7,28-29 („Er lehrte sie mit Vollmacht und nicht wie die Schriftgelehrten“) unterstrichen (et.al. 207 ff).



Die Bergpredigt im Alltag

Mokrosch fasst folgendermaßen zusammen: die Bergpredigt will wörtlich, wenn auch nicht gesetzlich genommen werden. Sie darf nur den Freiwilligen, nicht zwangsweise allen, zugemutet werden. Die Bergpredigt soll zuerst vom Einzelnen für sich und später mit Bedacht für andere praktiziert werden und fordert zuletzt Herzensveränderung (vgl. Macht, Siegfried (2004), 161 ff).

Gewaltverzicht und Feindesliebe (Mt 5,38-47)

Das oberste Gebot, wenn ein Konflikt zu eskalieren droht oder schon eskaliert ist, bleibt der Verzicht auf eine körperliche Schädigung oder Bedrohung des Gegners. Die abschließende Mahnung zur Wohltätigkeit (5,42) bezieht sich nicht auf die Gewaltthematik und ist deutlich weniger radikal. Der geforderte Verzicht auf Widerstand enthält eine Tendenz zur Passivität. Bei dem Talionsgebot „Auge um Auge...“ handelt es sich nicht um Rache, sondern das Wiedergutmachen ist gemeint. Die vier Mahnungen sollen die allgemeine Regel veranschaulichen und plädieren für einen provokativen und symbolischen Protest gegen den Regelkreis der Gewalt, der die Welt bestimmt. Darunter wird ein aktives, gewaltfreies Widerstehen verstanden. Sie entstammen aus ganz unterschiedlichen Lebensbereichen: dem Bereich alltäglicher Gewalt, einem Gerechtigkeitserfahren und staatlicher Willkür. Die Antithesen sind als Beispiel zu verstehen und verlangen nach kreativer Fortschreibung in der Gegenwart.

Von der Vergeltung Mt 5,38-42

„Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt worden ist: Du Auge um Auge und Zahn für Zahn. Ich aber sage euch: Leistet dem, der euch etwas böses antut, keinen Widerstand, sondern wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halt ihm auch die andere hin. Und wenn dich einer vor Gericht bringen will, um dir das Hemd wegzunehmen, dann lass ihm auch den Mantel. Und wenn euch einer zwingen will, eine Meile mit ihm zu gehen, dann geh zwei mit ihm. Wer dich bittet, dem gib, und wer von dir borgen will, den weise nicht ab.“

Der Abschnitt der Feindesliebe bildet den Höhepunkt der sechs Texte „zum rechten Verhalten im Umgang mit den Mitmenschen (Zeilinger (2002), 106)“. Die gesamte Antithese besteht aus These, Antithese, zwei Begründungen und einem zusammenfassenden Schlussvers.

Von der Liebe zu den Feinden (Feindesliebe) Mt 5,43-47

„Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deine Feinde hassen. Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen, damit ihr Söhne euers Vaters im Himmel werdet; denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte. Wenn ihr nämlich nur die liebt, die euch lieben, welchen Lohn könnt ihr dafür erwarten? Tun das nicht auch die Zöllner? Und wenn ihr nur eure Brüder grüßt, was tut ihr damit Besonderes? Tun das nicht auch die Heiden? Ihr sollt also vollkommen sein, wie es auch euer himmlischer Vater ist.“

Jesu Rede auf dem Berg fordert den Verzicht auf Gewalt. Jesus selbst hat nie Gewalt gegen Menschen angewendet. Selbst bei seiner Verhaftung, als ihn Petrus mit dem Schwert verteidigen wollte, wies er ihn unmissverständlich zurück. Die letzten beiden Antithesen gehören sachlich zusammen. Zunächst spricht dafür, dass Parallelen für die beiden Abschnitte in Lukas (Lk 6,27-36) eine gemeinsame Parallele vorliegt. Daher erscheint der Verzicht auf Vergeltung als eine Form der Feindesliebe. Die beiden Textstücke verbinden die gleichlautenden Einleitungen und das Thema der Nächstenliebe. Dieses wird zunächst unter den Gesichtspunkten der Vergeltung und dann unter dem der Feindesliebe thematisiert. Durch die Gestaltung in zwei Antithesen werden sie in Matthäus stärker voneinander abgesetzt. Dem Verzicht auf Vergeltung gibt Matthäus selbstständiges und stärkeres Gewicht (Zeilinger (2002), 100).

Die Botschaft, Gewalt nicht mit Gewalt zu beantworten, ist die Aufforderung, sich nicht zu persönlichen Verfehlungen hinreißen zu lassen. Das von Mose überbrachte Gebot „Du sollst nicht töten“, wird von Jesus hier ausdrücklich wiederholt. Wer Gewalt anwendet und nach Gewalt ruft, dem werden andere mit Gewalt antworten. Gewalt erzeugt Gegenwärt und Gewalt kann nicht mit Gewalt beendet werden, denn wenn beide Gewalt anwenden, gewinnt am Ende keiner. Dieser Teufelskreis kann nur mit einem Gewaltverzicht durchbrochen werden, was heißt, dass die Spirale der Gewalt sich umdreht zu einer Spirale der Versöhnung.

3.3 Didaktische Reduktion

In der vorliegenden Unterrichtsstunde steht die Auseinandersetzung mit einem zentralen Aspekt der Bergpredigt im Vordergrund: der/dem Sinn des Gewaltverzichts (Mt 5,38-41): *„Ihr habt gehört, dass gesagt ist: Auge um Auge und Zahn um Zahn. Ich aber sage euch: Widersteht nicht dem Bösen, sondern wenn jemand dich auf deine rechte Backe schlagen*

wird, dem biete auch die andere dar!! Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deine Feinde hassen. Ich aber sage euch: 'Liebe deine Feinde! Verzichte auf Gewalt, auch wenn dir jemand Böses tut.'“

Gegenstand der Stunde ist die Botschaft Jesu in der Bergpredigt. Zentral geht es darum, welche Handlungsanleitungen Jesus den Christen in der Situation von/in der Gegenwart von Gewalt gibt, damit die Welt auf dem Weg zum Reich Gottes besser wird.

Das Anliegen der Stunde ist nicht fokussiert auf das Theoretisieren über Fragen, die die Bergpredigt aufwirft, sondern das Nachvollziehen der einzelnen Aspekte des Gewaltverzichts, ausgegangen von der Antithese Jesu in Mt 5,38-39 sowie der Feindesliebe in 5,43-44. So werden in dieser Stunde wichtige religiöse Ausdrucksformen und biblische Aussagen zum Thema „Gewaltverzicht“ herangezogen und erarbeitet. Diese bereiten auf die weiteren Stunden der Unterrichtsreihe vor. Die Unterrichtsreihe folgt einem problemorientierten Ansatz. Ausgehend von der eigenen Lebenswirklichkeit sollen die Schülerinnen und Schüler ihre eigene Einstellung zu Gewalt überprüfen und diskutieren. Auf die Schülerinnen und Schüler wird der Gewaltverzicht provozierend wirken und regt zum Widerspruch an. Der Gewaltverzicht in der Bergpredigt steht in dieser und auch in den nächsten Stunden als exemplarische Aussage von Glauben und Theologie. Der Auszug aus der Bergpredigt greift Elemente zum Thema Gewalt heraus und erlaubt unmittelbare Bezüge zur Alltagswelt der Schülerinnen und Schüler. Der Erfahrungshorizont wird integrativ berücksichtigt, um die Stunde inhaltlich und methodisch auszugestalten. Zur Erschließung werden in der Stunde/im Unterricht Elemente der kreativen Bibelarbeit angewendet, um eine gefühlsbetonte, lebensnahe und ganzheitliche Begegnung mit dem Bibeltext zu ermöglichen. Somit wird eine didaktisch sinnvolle und methodisch ansprechende Erschließung der Aussagen Jesu zu Gewalt und Gegengewalt ermöglicht.

3.4 Lern- und Handlungsschwerpunkt

3.4.1 Lernschwerpunkt/zentrales Anliegen der Stunde

Die Schülerinnen und Schüler setzen mit einem zentralen Aspekt der Bergpredigt – den Sinn der Gewaltverzicht – auseinander und entwickeln die Bereitschaft und Fähigkeit sich in Gewaltsituationen durchdacht, sowie individuell und sozial verantwortlich zu handeln.

3.4.2 Wissens- und Kompetenzentwicklung

Die Schülerinnen und Schüler...

Wissens- und Kompetenzentwicklung	Handlungssituation
werden darin befähigt, Botschaften der Bibel/ biblische Texte in verschiedenen Sozialformen zu erschließen und auszudrücken,	... indem sie zielgerichtet mit ihren Mitschüler/innen kommunizieren ihre Ergebnisse mitteilen, erläutern und sich darüber austauschen. <i>[Sach- und Methodenkompetenz, sozial- kommunikative Kompetenz]</i>
lernen das Anliegen Jesu, gewaltfrei gegen Gewalt vorzugehen kennen, erschließen zentrale Aussagen Jesu zu Gewalt in der Bergpredigt, ¹	... indem sie sich mit den Aussagen Jesu in Mt 5,38-39 sowie in 5,43.44 über Gewalt auseinander setzen. <i>[Sach- und Methodenkompetenz]</i>
überprüfen und diskutieren Einstellungen zu Gewalt ausgehend von der eigenen Lebenswirklichkeit und können Auszüge aus der Bergpredigt in Bezug zu ihrem eigenen Leben und zum Leben anderer setzen,	... indem sie durch das Rollenspiel/Standbild erfahren, wie man sich in schwierigen Situationen behaupten kann und diese im Gespräch verbalisieren. <i>[Sach- und Selbstkompetenz]</i>
können die Perspektive eines anderen einnehmen und können Einfühlungsvermögen zeigen,	... indem sie unterschiedliche Darstellungs- und Präsentationsverfahren (szenische Formen) verwenden. ² <i>[Selbst- und Methodenkompetenz]</i>
üben sich in der Reflexionsfähigkeit,	... indem sie anhand eines Impulses die Inhalte der Unterrichtsstunde komprimieren. <i>[Sach- und Methodenkompetenz]</i>
können ihren eigenen Standpunkt verständlich darstellen, ³	... indem sie Gründe für das eigene Urteil angeben und verbalisieren. ⁴ <i>[Selbst- und sozial-kommunikative-Kompetenz]</i>

4. Methodische Strukturierung

4.1 Begründung der Methodenkonzeption der Unterrichtsstunde

Um das Thema sachgerecht zu erschließen wurde in dieser Stunde die Auseinandersetzung mit einem biblischen Text sowie das Rollenspiel als Möglichkeit kreativer Bibelarbeit

¹ vgl. Die Deutschen Bischöfe (23. September 2004 Nr.78), 17)

² vgl. Die Deutschen Bischöfe (23. September 2004 Nr.78), 17)

³ vgl. Die Deutschen Bischöfe (23. September 2004 Nr.78), 17)

⁴ vgl. Die Deutschen Bischöfe (23. September 2004 Nr.78), 17)

gewählt. Das „Spielen“ als eine methodische Grundform des Religionsunterrichts verbindet die Schülerinnen und Schüler, da Erfolg nur durch Zusammenarbeit möglich ist. Neben kommunikativen Kompetenzen spricht der kreative Zugang unterschiedliche Lerntypen an und schafft einen ganzheitlichen Zugang zum Thema. Im Rollenspiel schlüpfen die Schülerinnen und Schüler in spielerischer Art und Weise in die Haut einer anderen Person. Ebenso bietet die in der Arbeitsphase gewählte Methode des kooperativen Lernens viel Abwechslung, fördert die Motivation und legt den wesentlichen Schwerpunkt auf die hohe Schüleraktivität und das eigenverantwortliche und gleichzeitig kooperative Arbeiten. Die Methode „Think-pair-share“ bietet den Schülerinnen und Schülern weiterhin die Möglichkeit differenziert und lerntypenspezifisch zu arbeiten.

4.2 Begründung der wesentlichen methodischen Schritte

Insgesamt erfolgt eine systematische Erarbeitung durch die Textarbeit mit der Bergpredigt, Rückbezug zum Kurzfilm „Die Turnstunde – körperliche Aggression“ und abschließend die Vorstellung der Ergebnisse.

Einstieg

Das Gebet am Stundenbeginn wird von zwei Schülerinnen und Schülern eigenverantwortlich gestaltet. Dieses Ritual stimmt die Schülerinnen und Schüler auf die Stunde ein. Des Weiteren ist es gemeinschaftsfördernd und stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl.

Hinführung:

Den Schülerinnen und Schülern wird zu Beginn der Stunde eine Sequenz aus einem Kurzfilm vorgeführt, der einen Konflikt mit physischer Gewalt bzw. körperlicher Gewalt aus ihrer Lebenswelt zeigt. Die Lösung des Konflikts wird offen gelassen. Ohne einen Austausch oder Wertung gehen die Schülerinnen und Schüler direkt in einen kleinen Arbeitsauftrag über: je zwei Schülerinnen und Schüler stellen die vorgegebene Konfliktsituation dar und führen sie zu Ende. Ihnen bleibt frei, ob es zu einer gewaltsamen oder gewaltfreien Lösung kommt. Das offene Ende des Konflikts schärft den Blick der Schülerinnen und Schüler dafür, dass Konflikt- und Gewaltsituationen zunächst einen offenen Ausgang haben und es entscheidend auf ihr Verhalten ankommt.

Arbeitsauftrag

Vor diesem Hintergrund und einer kurzen Überleitung setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit dem Gewaltverzicht in der Bergpredigt auseinander. Es wird verdeutlicht, dass es mutig ist, auch die andere Wange hinzuhalten und dadurch die Spirale der Gewalt nicht nur anzuhalten, sondern sogar aufzubrechen. In Einzelarbeit („think“) beantworten sie zunächst

die Arbeitsaufträge. In Partnerarbeit tauschen sie ihre Ergebnisse aus und erarbeiten eine biblische Lösung in Mt (5,38-42) und Mt (5,43-47) von Gewaltverzicht in Rückbezug zur Konfliktsituation zu Beginn der Stunde. Ausgehend von der provozierenden Antithese von Jesus in Mt 5,38 werden die Schülerinnen und Schüler vermutlich schnell im ersten Teil der Verse das Gesetz der (uneingeschränkten) Rache entdecken, wobei hier auf die Vergeltung aufmerksam gemacht werden muss. Der zweite Teil wird die Schülerinnen und Schüler eher erstaunen und könnte strikte Zurückweisung hervorrufen. Die Aussage Jesu wirkt eher weltfremd auf die Schülerinnen und Schüler. Wörtlich genommen scheint die Strategie angegriffene Opfer wehrlos der Aggression des Angreifers auszuliefern. Daher ist auch zu erwarten, dass die Schülerinnen und Schüler die Frage, ob es realistisch ist, in unserer heutigen Gesellschaft die linke Wange hinzuhalten, verneinen werden. Dieses wird am Ende der Stunde aufgegriffen und thematisiert. In Gruppenarbeit bereiten die Schülerinnen und Schüler ein Rollenspiel vor.

Präsentation

Beim Rollenspiel gilt das Prinzip der Freiwilligkeit. Die Schülerinnen und Schüler spielen die biblische Lösung dem Plenum vor.

Reflexion/Transfer:

Im Unterrichtsgespräch werden Jesu Vorschläge mit den eigenen verglichen und bewertet. Zudem äußern sie ihre Meinung und beschreiben das mögliche Gefühl der einzelnen Hauptfiguren. Die Schülerinnen und Schüler äußern sich zu einzelnen Impulskarten und entdecken die Folgeprobleme der Gewalt. Inwieweit die zumeist subjektiv geprägten Eindrücke und Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler sich hier verändern –im Sinne einer kritischen Überprüfung– sowie vielleicht eine Erweiterung des Sinneshorizonts stattfinden könnte, wird nicht direkt erkennbar sein. Entscheidend ist die Vermittlung der Vorstellung eines Lebens ohne Gewalt sowie das wichtige Anliegen Jesu, gewaltfrei gegen Gewalt vorzugehen.

5. Unterrichtsskizze

5.1 Stundenverlauf

Zeit	Phase	Unterrichtsgeschehen	Methodisch-didaktische Erläuterungen	Medien
'c. 2 min.	Begrüßung/ Einstieg	<ul style="list-style-type: none"> Die Lehramtsanwärtern (LAA) begrüßt die Schütlerinnen und Schütler (SuS). Vorstellung der Gäste. SoS gestaltet den Einstieg in die Religionsstunde anhand eines Gebetes. Reflexion des Einstieges durch die SuS. 	<ul style="list-style-type: none"> Plenum Dieser ritualisierender Einstieg stimmt die SuS auf die Unterrichtsstunde ein und fördert das Gemeinschaftsgefühl. SuS erfahren durch die Reflexion Rückhalt ihrer Mitschüler, indem diese positives hervorheben oder hilfreiche Tipps äußern. 	Gebetsbuch der Religionsgruppe
'ca. 7 min.	Hinführung	<ul style="list-style-type: none"> Die SuS schauen den Kurzfilm „Die Turnstunde – körperliche Aggression“. LAA öffnet die Tafel. SuS erhalten einen Arbeitsauftrag: „Wie würde er reagieren? Stellt dieses in einem Standbild dar!“ SuS präsentieren ihr Standbild und vermuten, wie das Ende der Szene aussehen könnte. SuS geben der Szene eine Überschrift. 	<ul style="list-style-type: none"> Einstimmung auf das Thema der Stunde Auditiver/ visueller Impuls Ausgang des Filmes wird offen gelassen. Stufe der spontanen Lösungsvorschläge SuS stellen im Standbild ohne Diskussion und Wertung im Plenum ein Standbild dar. SuS entscheiden selbstständig die Lösung des Konflikts (gewaltfreie oder gewaltsame Lösung). Förderung der Motivation/ Zentrierung der Aufmerksamkeit auf den Konflikt Konfrontation Aktivierung von Vorwissen Thematische Annäherung/ SuS formulieren selbstständig das Thema der heutigen Stunde. Prinzip der Freiwilligkeit Schüleraktivität Standbild 	Video, Laptop, Activeboard, Impulskarten, Tafel

<p>ca. 5 min.</p>	<p>Überleitung</p>	<ul style="list-style-type: none"> Im Plenum wird gemeinsam ein Auszug aus der Bergpredigt gelesen. SuS können die Bergpredigt einordnen und wissen wenn Jesus hier unterrichtet. SuS erkennen Arbeitsauftrag. SuS wiederholen diesen und klären mögliche Fragen. SoS teilt die Arbeitsblätter aus. 	<ul style="list-style-type: none"> Organisation langames, aufmerksames lesen Erarbeitung und Klärung des Arbeitsauftrages 	<p>Laptop, Activeboard, Tafel, Karten</p>
<p>ca. 19 min.</p>	<p>Erarbeitung</p>	<ul style="list-style-type: none"> In Einzelarbeit erschließen die SuS zentrale Aussagen der Bergpredigt in Mt 5. Zusammenfinden der SuS. In Partnerarbeit tauschen sie sich gegenseitig aus und erarbeiten die ersten beiden Arbeitsaufträge. Die jeweiligen Paare finden sich in Gruppen zusammen, tauschen sich aus und bereiten ein Rollenspiel vor. 	<ul style="list-style-type: none"> think-pair-share Einzelarbeit Gruppenarbeit Partnerarbeit Bergpredigt (aus Mt 5) Schüleraktivität Differenzierung: Option für schnelle → SuS finden per Lerntempoduett einen Partner, tauschen sich aus und erarbeiten die Arbeitsaufträge. SuS erschließen den Sinn des Gewaltverzichts aus der Bergpredigt. Die unterschiedlichen Rollen (Opfer, Täter und Beobachter) werden näher beleuchtet, indem die Teilnehmer in die verschiedenen Rollen „schlüpfen“ → Rollenspiel Erschließung der Bergpredigt auf spielerische Weise in der genannten Konfliktsituation/ erwerb alternativer Handlungsmöglichkeiten in Bezug auf die Bergpredigt SuS finden kreative Lösungen. Rückbezug zum Kurzfilm sollte ggf. aufgrund der Anzahl der SuS die 	<p>Bergpredigt (aus Mt 5), Arbeitsblatt, Symbolkarten für die jeweilige Sozialform, Pfeil</p>

			Formierung der Gruppen nicht aufgehen, bearbeitet ein Paar die weitere Aufgabenstellung zu zweit.	
ca. 6 min.	Präsentation	<ul style="list-style-type: none"> SuS präsentieren die Ergebnisse ihren Mitschülern. Besprechung des Spiels. 	<ul style="list-style-type: none"> Schüleraktivität Prinzip der Freiwilligkeit Unterrichtsgespräch 	
ca. 5 min.	Sicherung/ Reflexion	<ul style="list-style-type: none"> LAA bittet die Schülerinnen und Schüler in den Sitzkreis. SuS vergleichen Jesu Vorschläge mit den eigenen. SuS äußern sich zu den Impulskarten. LAA legt zwei Impulskarten „Spirale der Gewalt“ und „Spirale der Vergebung“ in die Mitte. SuS erkennen die „Spirale der Gewalt“, äußern sich und beschreiben die Spirale der Vergebung. 	<ul style="list-style-type: none"> Sitzkreis SuS reflektieren die Aussagen Jesu in eigenen Worten. SuS erschließen die Botschaft des biblischen Bergpredigt „Gewaltverzicht“ Anwendung der Meldekette Aktivierung von Vorwissen Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Aussagen der Bergpredigt und der Spirale der Vergebung als einen Ausweg aus der Gewalt. Erhöhung der Stunde in den abstrakten Bereich 	Impulskarten, Impulsbilder „Spiralen“
ca. 1 min.	Abschluss	<ul style="list-style-type: none"> Verabschiedung 	<ul style="list-style-type: none"> Plenum 	

6. Quellen

AS (2011/2012). Frau Kern: *Gewalt in der Schule*.

Boes, Walter, Kosanke, Eckhard, Rafflewski, Dierk (2006). *Kursbuch Religion Elementar 9/10*. Braunschweig: Calwer Verlag Dieserweg.

Bormann, Lukas (2005). *Bibelkunde, Altes und Neues Testament, mit 20 Abbildungen*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co.KG.

Kultusministerium Rheinland-Pfalz (1987). *Lehrplan. Katholische Religion (Klasse 7 - 9/10) Hauptschule, Realschule, Gymnasium*. Grünstadt.

Kath. Schulkommissariat in Bayern (2001). *Selbstständigkeit – zur Freiheit berufen, Handreichung 10 Teil 1, Arbeitshilfen zum Lehrplan Katholische Religionslehre an der Hauptschule*. Kath. Schulkommissariat in Bayern (Hrsg.): München.

Macht, Siegfried (2004). *Religionsunterricht praktisch, Unterrichtsentwürfe und Arbeitshilfen für die Sekundarstufe I, 10. Schuljahr*. 2. Auflage. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.

Ritter, Werner (Folge II/99) in: *Arbeitshilfe für den evangelischen Religionsunterricht an Gymnasien*. Herausgegeben von der Gymnasialpädagogischen Ma. L. der Evang.-Luth. Kirche in Bayern.

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (2004), *Kirchliche Richtlinien zu Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht in den Jahrgangsstufen 5-10/ Sekundarstufe I (Mittlerer Schulabschluss)*, Bonn.

Zeilinger, Franz (2002). *Zwischen Himmel und Erde, Ein Kommentar zur „Bergpredigt“ Matthäus 5-7*. Stuttgart: W. Kohlhammer GmbH.

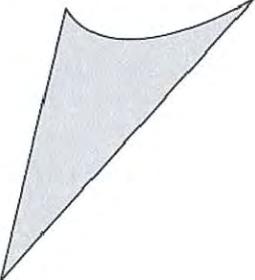
Internetquellen:

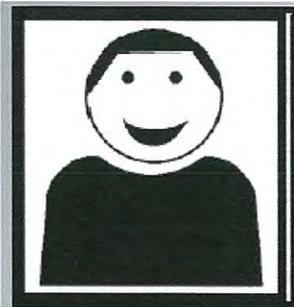
<http://gewaltueberwinden.org/de/konvokation/mehr-ueber-die-ioefk.html>

7. Anhang

- Die Bergpredigt aus Mt 5
- Arbeitsauftrag
- Arbeitsblatt

Die Bergpredigt: (aus Mt 5)

- 1 Als Jesus aber die Volksmenge sah, stieg er auf den Berg; und als er sich gesetzt hatte, traten seine Jünger zu ihm.
- 2 Und Jesus tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach: ...
- 38 Ihr habt gehört, dass gesagt ist: Auge um Auge und Zahn um Zahn.
- 39 Ich aber sage euch: Leistet dem, der euch etwas Böses antut, keinen Widerstand, sondern wenn jemand dich auf deine rechte Backe schlägt, dann halt ihm auch die andere hin!
- 43 Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deine Feinde hassen.
- 44 Ich aber sage euch: „Liebe deine Feinde! Verzichte auf Gewalt, auch wenn dir jemand Böses tut.“
- 



Lies dir die Auszüge der Bergpredigt aufmerksam durch und unterstreiche wichtige Schlüsselwörter.

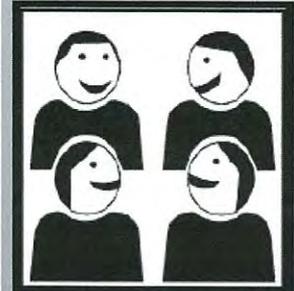
Wenn du früher fertig bist: Schau dich in der Klasse um, welcher deiner Mitschüler auch fertig ist. Tauscht euch im Murrelgespräch aus und bearbeitet die Aufgaben.

Zeit: 3 Minuten



Setzt euch zu zweit zusammen und bearbeitet Aufgabe 1 + 2, die auf eurem Tisch bereit liegen.

Zeit: 8 Minuten



Findet euch mit zwei Mitschülern zusammen und bildet eine Gruppe.

Tauscht euch über eure Ergebnisse aus.
Bereitet ein Rollenspiel vor (Aufgabe 3).

Zeit: 8 Minuten

Name:

Datum:

Keine Gewalt!**Jesus sagt in der Bergpredigt ...**

1. In welchen Zeilen macht Jesus Aussagen über Gewalt? (4 Minuten)

2. Welche Alternativen bietet Jesus zur Gewalt? (4 Minuten)

3. Findet euch mit zwei Mitschülern zusammen und bildet eine Gruppe.
Tauscht euch über eure Ergebnisse aus.
Versetzt euch in die Konfliktszene, die ihr im Film gesehen habt. Wie könnte der Konflikt enden, wenn man die Worte Jesu berücksichtigt?
Überlegt euch eine Möglichkeit und stellt diese in einem Rollenspiel dar!

(8 Minuten)